



Das Publikum unter Direktor Dr. Ortfried Kotzian in der ersten Reihe erhebt sich zu „Standing Ovation“...



... und die Gersthofer Blasharmoniker freuen sich im Stifter-Saal über den reichen Applaus. Bilder: Susanne Habel

➤ Neujahrskonzert des Hauses des Deutschen Ostens im Sudetendeutschen Haus in München

Von Dvořák über Gershwin bis Star Trek

Das Münchener Haus des Deutschen Ostens (HDO) veranstaltete ein großes Neujahrskonzert im Sudetendeutschen Haus in München. Die Gersthofer Blasharmoniker spielten im Adalbert-Stifter-Saal Stücke aus Mittel- und Osteuropa und ein Potpourri aus bekannten Filmmelodien.

Trompeten, Posaunen, Hörner, Saxophone, Klarinetten und Flöten – vielstimmig erklang eine Art „Halali“ im Adalbert-Stifter-Saal im Sudetendeutschen Haus. Und viele Pferde, Hunderte von Bisons und ein wilder Wolf liefen hoch über der Bühne über eine Leinwand. Was war da los? Die Gersthofer Blasharmoniker lieferten ein fulminantes Neujahrskonzert.

Die Gersthofer Blasharmoniker, ein großes Orchester aus Bayerisch-Schwaben mit über 40 Musikern, hatte Ortfried Kotzian zu Beginn des Konzerts vorgestellt. In seiner Begrüßungsrede, die er mit einem herzlichen „Prosit Neujahr“ begann, sagte der HDO-Direktor, das Ensemble sei Mitglied der Deutschen Jugend in Europa (DJO), und etliche seiner Mitglieder kämen aus der Adalbert-Stifter-Siedlung in Gersthofen bei Augsburg, deren Bewohner meist sudetendeutscher Herkunft seien. Das Blasorchester sei 1990 unter der Leitung des Blasmusikers und heutigen Dirigenten Ulrich Fischer gegründet worden. Seither feiere es Erfolge mit einem breiten Repertoire. Dies erstreckte sich von konzertanter Blasmusik mit überwiegend Originalkompositionen für Blasorchester über gehobene Unterhaltungsmusik wie Filmmusik, Musicals oder Rockmusik bis hin zu Swing und Jazz. Konzertreisen hätten die Musiker aus Schwaben nach Rußland, China, Südafrika, Amerika und durch halb Europa geführt. Aber auch bei kleineren Festen träten die jungen Musikanten gern auf, dann meist in kleinerer Besetzung. In voller Mannschaft präsentierten sie sich jedoch immer wieder bei der „Serenade“ im Gersthofener Nogentpark und dem eigenen Jahreskonzert in der Stadthalle sowie bei anderen großen Festivals.

Kotzian führte dann charmant und geistreich durch das Programm. Passend zum Jahresauftakt bildete er zu den Musiktiteln eine Rahmenhandlung unter dem Motto „Traumprophezeiungen“: Die reichten vom „Blinden Seher“ aus dem Riesengebirge über Seni, den Astrologen Wallensteins, sowie die Drei Weisen aus dem Morgenland und ihrem

Stern bis zur imaginierten Fahrt mit dem Traumschiff durch die Karibik. In seiner einfallsreichen Moderation stellte Kotzian immer einen Bezug zwischen einer „Traumvision“ und dem Musiktitel her und verwies dabei auch – passend zum Veranstalter – immer irgendwie auf den Osten. Kotzians witzige Erläuterungen brachten selbst die Musiker zum Schmunzeln und regten Zuhörer und Gäste zum Applaus an.

Massiven Applaus erhielten vor allem die Musiker für ihr herrliches Konzert, das mit heimatlichen Tönen begonnen hatte: Schon zur Begrüßung war „Koline, Koline“ erkungen, eine Komposition des böhmischen Musiklehrers František Kmoch (1848–1912) und eine Hymne auf dessen Heimatort Koline. Kmochs Vater war Schneider und Klarinettenist, der vor allen Dingen Volksmusik auführte. Wie selbstverständlich erlernte auch František ein Musikinstrument, und zwar Violine. Bereits mit zehn Jahren begann er kleine Stückchen zu komponieren. 1868 studierte er am Lehrer-Kolleg in Prag. Neben seinem Beruf musizierte er eifrig in verschiedenen Ensembles, bildete sich als Dirigent weiter und komponierte später hauptberuflich. Seine Heimatode „Koline, Koline“ bot einen fröhlichen Einstieg in den abwechslungsreichen Konzertabend.

Nach diesem bejubelten Einstieg und Kotzians Begrüßung folgte der „Böhmische Traum“ von Norbert Gälle: Der 1964 in Weingarten im Kreis Ravensburg geborene Komponist und Musiker erlernte schon mit 13 Jahren das Tenorhorn, das er seit 1988 professionell spielt. Seine schmissige Polka „Böhmischer Traum“ wurde sein erster großer Kompositionserfolg und begeisterte auch das Publikum im Adalbert-Stifter-Saal.

Das war auch der Fall beim „Danse Infernale“ aus Igor Strawinskys „Feuervogel“. Der russisch-französische Komponist wurde 1882 in Oranienbaum bei Sankt Peters-

burg in Rußland geboren und starb als Emigrant 1971 in New York. Sein Ballett „Der Feuervogel“, das ihm zu Weltruhm verhalf, komponierte er 1910 in Paris, wo er ab 1920 fast ständig lebte.

Zurück nach Böhmen ging es mit dem „Slawischen Tanz Nummer 8“ von Antonin Dvořák (1841–1904), der in seinen Klängen viel Heimatliches bot. So sei dieser Tanz ein „Furiant“, wie Kotzian erläuterte. Dieser böhmische Komponist war allen Zuhörern sicher bekannt. Gustav Theodore Holst, ein englischer Komponist lettisch-schwedischer Abstammung wohl eher nicht.

Holst lebte von 1874 bis 1934 in England und strebte zunächst eine Karriere als Pianist an; im Alter von 17 Jahren mußte er diese Pläne aufgrund einer Nervenentzündung des Armes aufgeben. Später studierte er Komposition und Posaune am Royal College of Music in London und arbeitete zwischen 1898 und 1903 in verschiedenen Orchestern als Posaunist. Anschließend war er an einigen Institutionen als Musiklehrer und Kompositionsdozent beschäftigt. Berühmt wurde Holst vor allem mit seiner Orchestersuite „The Planets“ (Die Planeten, 1914–1916), aus der die Gersthofer Blasharmoniker dem Publikum den vierten Satz, „Jupiter“, boten. Alle Sätze dieser Suite sind griechischen Göttern gewidmet, und dieser hier eben Jupiter, dem Gott der Freude. Die „Magische Klangpa-

lette“ des Stückes, wie Kotzian es nannte, erfreute auch wirklich durch ihre perlenden Läufe, die kaum mehr an normale Blasmusik, sondern eher an Saitenspiel erinnerten.

Danach folgte „Rhythm of the Winds“ von dem berühmten amerikanischen Musiker, Arrangeur, Trompeter und Komponisten Frank William Erickson (1923–1996). Hier konnten die Zuhörer wohl alle den bekannten „Böhmwind“ über die Wipfel des Böhmerwalds streichen hören.

Nach der Pause mit einem kleinen Empfang im Foyer des Sudetendeutschen Hauses wurde das Programm dann ganz international. Die Gersthofer Blasharmoniker bewiesen ihre Weltoffenheit bei der einfallsreichen Interpretation von weltbekannteren Filmmusiken. Den Einstieg in eine Folge von Megahits bot ganz kurz die „20th Century Fox Fanfare“ von Alfred Newman, jedem vertraut vom Vorspann zahlloser Hollywoodfilme des gleichnamigen Studios.

Nach den Fanfarenklängen gab es einen Multimedia-Genuß: Die Musiker spielten Motive aus der unvergeßlichen Filmmusik von John Barry zu Kevin Costners mehrfachem Oscar-Gewinner „Der mit dem Wolf tanzt“ (1990). Barry schrieb unter anderem auch die Soundtracks zu „Jenseits von Afrika“ und allen James-Bond-Filmen. Der besondere Clou bei der Aufführung der Blasharmoniker war, daß sie das Musik-Arrangement

von Jay Bocoock mit Ausschnitten aus dem englischen Originalfilm „unterlegten“. So konnten die Zuschauer im Saal passend zur Musik auf der Leinwand verfolgen, wie Kevin Costner als First Lieutenant John Dunbar durch die Prärie reitet, Indianern begegnet, den titelgebenden Wolf trifft und Büffel erlegt – immer genau von der szenisch passenden Musik untermalt. Den Film zur Musik hatte Gersthofer-Dirigent Ulrich Fischer paßgenau zusammengeschritten.

Die wohlvertrauten Klänge und die schönen Bilder dazu begeisterten alle, genau wie anschließend die Leitmelodie „Gonna Fly Now“ von Bill Conti aus dem Film-Epos „Rocky I“ (1976) um den Boxer Rocky Balboa, die danach erklang. Erst beim konzertanten Erleben der Musiker stellt man fest, wie stark bei diesem „schlagkräftigen“ Film auch die Musik vom Schlagzeug bestimmt wird, wobei Josef Schiele an der Pauke so richtig zum Zuge kam.

Danach konnten alle abheben in die „unendlichen Weiten“ des Weltraums, denn mit der „Symphonic Suite of Star Trek“ gab es ein Raumschiff-Enterprise-Medley. Dabei handelte es sich um eine Mischung der Musik des jüngsten Spielfilms „Star Trek“, dem nachgereichten „Prolog“ von 2009, mit der schmetternden Fanfarenouvertüre der ursprünglichen „Raumschiff Enterprise“-Serie aus den Sechzigern, wieder in einem Arrangement von Jay Bocoock nach der Komposition von Michael Giacchino, der dafür 2010 mit einem Grammy geehrt wurde.

Ähnlich wie „Star Trek“ erlebte auch der Film um den Pirat Jack Sparrow eine Reihe von Folgefilmen: Der erste Teil von „Fluch der Karibik“ (2003) erhielt seine Titelmelodie vom gebürtigen Frankfurter Klaus Badelt, der in Hollywood Karriere machte. Für die jüngeren Gäste und Zuhörer boten die Blasharmoniker temperamentvoll auch diese Musik.

Zurück zu einem „Klassiker“

der Filmmusik ging es mit George Gershwin. Der 1898 als Jacob Gershowitz geborene, später so erfolgreiche Komponist, Pianist und Dirigent, ein Kind von russisch-jüdischen Einwanderern aus Sankt Petersburg, bot Kotzian wieder einen guten Ansatzpunkt, um stolz nach Osten zu verweisen. Gershwins „I Got Rhythm“ wurde von den Gersthofer Blasmusikern, die damit noch einmal ihr großes Können bewiesen, ganz nach Big-Band-Weise präsentiert. Dirigent Fischer leitete das Ensemble auch hier in tänzerisch-lockerer Weise, die durchaus an Bing Crosby erinnerte, und gab auch dem Publikum den „Einsatz“ zum Klatschen.

Alle Musiker, die so glanzvoll und mitreißend geblasen, geflötet, getrommelt und geschmettert hatten, freuten sich über den begeisterten Applaus. Dafür dankte ihr Erster Vorsitzender Andreas Landau, der betonte, er selbst sei seit über 30 Jahren eng mit der Sudetendeutschen Jugend und der DJO verknüpft, ferner seit 25 Jahren im DJO-Landesvorstand tätig und seit über 15 Jahren deren Stellvertretender Landesvorsitzender. Daher freue er sich besonders über den großen Erfolg seines Ensembles im Sudetendeutschen Haus.

Er kündigte auch noch die stürmisch verlangten Zugaben an: Die Konzertpolka „Prager Gassen“, den „Radetzky marsch“ als „klassischen Neujahrsguß“, wie Dirigent Ulrich Fischer sagte, und zum Abschied die „Moonlight Serenade“ von Glenn Miller. Das Publikum hatte es längst schon nicht mehr ruhig auf den Sitzen ausgehalten: Vom Mitklatschen bei Polka und Marsch über das Mitsingen bei der „Serenade“ stand es nahtlos auf zum heftigen Jubeln, Applaus und Dankeschreien: Standing Ovation im Stifter-Saal!

So endete das großartige Neujahrskonzert des Münchener Hauses des Deutschen Ostens, das 2012 sein letztes Jahr unter der Ägide von Direktor Ortfried Kotzian erleben wird. Schöner hätte das Jahr kaum beginnen können, darüber waren sich die glücklichen Gäste und die bejubelten Blasharmoniker einig.

Susanne Habel

Die Gersthofer Blasharmoniker sind buchbar über Andreas Landau, Am Ziegelstadl 4, 86456 Gablingen, Telefon (08230) 700625, eMail vorstand@blasharmoniker.de. Konzerttermine, Kontaktmöglichkeit und weitere Informationen im Internet unter www.blasharmoniker.de



Auf einer Leinwand werden zur Musik passende Szenen aus dem Film „Der mit dem Wolf tanzt“ gezeigt.